

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 19.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 25 S.

Donnerstag den 15. Februar.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

## Am t l i c h e s.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den Rekrutierungsstammrollen die **Nachnamen** der Militärschlichtigen zu unterstreichen sind.  
Den 12. Februar 1877.  
K. Oberamt. Gantner.

### N a g o l d.

#### W a s s e r w e r k.

Luchschreier Paul Schnabel in Nagold hat um die Genehmigung seines von J. Blum, Luchschreiers Wittwe daselbst, erworbenen, an der Woldach gelegenen Wasserwerks in seinem dormaligen, zum Teil den Vorschriften der Concession vom 15. Dezember 1875 zuwider ausgeführten, Bestande nachgesehen.  
Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.  
Beschreibungen und Zeichnungen können während dieser Frist hier eingesehen werden.  
Den 12. Februar 1877.  
Königl. Oberamt. Gantner.

### N a g o l d.

Am Mittwoch den 21. d. M.,

Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,

wird in Altenstg eine **Schullehrer-Conferenz** gehalten werden, wobei vorkommen: Lehrprobe, Aufsatz über die Pflanze des Gewissens, Gesang aus Weeber und Krauß, Theil I. 4. 9.  
Den 13. Februar 1877.  
Def. Freihöfer.

## Tages-Neuigkeiten.

Die Stadtpfarrerei in Altenstg wurde dem Pfarrer Wegner in Mergelstetten gnädig übertragen.

Die Schulhalle in Schietingen wurde dem Schulmeister Schrotz in Verbach übertragen.

Egenhausen. Auch in unserem Bezirk nimmt die Unsicherheit bedenklich zu. Letzten Sonntag Mittags 2 Uhr wurde ein hiesiger, lediger Arbeiter in der Nähe von Bödingen auf offener Landstraße von 3 ihm entgegenkommenden Handwerksburschen um Reihung einer Gabe angegangen, welche auch in einem 10-f. Stück gewährt wurde. Drohend weiteren Zuschuß verlangend, erhielt jeder noch ein 20-f. Stück. Nun wurde der Geldbeutel gefordert. Die Weigerung des unbewaffneten Geängstigten führte zu Rauferei, bei welcher letzterer zu Boden kam und mit Stockschlägen seitens der Sicotage übel tractirt wurde. Beim Anblick des geöffneten Messers, begleitet von den Worten: „nun das Geld oder!“ — entzündeten dem Munde des inzwischen wieder auf die Beine gekommenen Angefallenen durchdringende Hilferufe, deren Echo in dem angrenzenden Walde die Straßenräuber zu eiliger Flucht bewog, nachdem sie die Kleidung des Bedauernswürdigen übel zugerichtet, auch Sack und Uhrkette desselben sich angeeignet hatten. Möge es der alsbald in volle Thätigkeit getretenen Polizei gelingen, diese losen Vögel in sichere Käfige zu bringen.

Calw, 11. Febr. Am Freitag Abend hielt Herr Oberamtsarzt Bösch aus Bradenheim einen sehr interessanten Vortrag über Fußbekleidung und Fußleiden vor einem sehr zahlreichen Auditorium im Georgen-Ansaale. Der Herr Redner wies in längerer Rede nach, daß die übliche Fußbekleidung als Schuhe und Stiefel in der Art, wie sie angefertigt und getragen werden, nicht rationell sei, insofern als sie eine freie Bewegung der Beine, welche wie untre Hände beschaffen sind, geradezu unmöglich mache, vielmehr dieselben in einer Art zusammenzudrücken und presse, welche notwendigerweise eine Verwundung des Fußes zu Folge haben müsse. Einen normal beschaffenen Fuß finde man nur bei einem Kinde, welches noch nie ein

Stiefelchen am Fuße getragen habe, und durch ungewöhnliche Fußbekleidung, namentlich durch zu enge Stiefel, werden allein die Fußkrankheiten, als Klumpfüße, eingewachsene Nägel und Hühneraugen erzeugt. — Herr Bösch, der sich seit 17 Jahren mit der Hebung dieser Krankheiten und mit Einführung einer rationelleren Fußbekleidung beschäftigt, schlägt ein zu diesem Zweck von ihm selbst erprobtes System vor, wonach die Stiefel über die Beine so breit und so hoch als möglich gehalten werden müssen, was dann ein gleiches Vertheilen der Körperlast auf den Fuß, und somit ein leichteres und elastischeres Gehen zur Folge habe. Auch ist er entschieden gegen die zu hohen Absätze an den Stiefeln und rathet jedem, der sich zu seinem System beehrt, die Anschaffung eines eigenen Leinens für seinen Fuß. Der Herr Redner erriete für seinen Vortrag, welcher genaues Eingehen in die Quellen der meisten Fußleiden verrieth, lebhaften Dank, auch wußte er das „Leberne“, das eine Rede über Stiefel-anfertigung stets mit sich bringen muß, durch einen lebhaften Vortrag zu mildern. (St. N. Bzg.)

Stuttgart, 8. Febr. Der „Fr. Pr.“ wird geschrieben: Mitte nächster Woche wird schon die Ver- tagung der Kammer erwartet. Es sollen nämlich die- mal nur die Wahlen der verschiedenen Commissionen vorgenommen werden. Als einzige Vorlage wird nur ein Antrag auf Erhöhung der Appanage des Prinzen Wilhelm eingebracht werden.

Stuttgart, 10. Febr. (3. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bevor am die Tagesordnung, 1. Gegenstand: Wahl einer Geschäftsordnungscommission, ein- gegangen wird, ergreift der Abgeordnete Probst das Wort, um sich darauf zu berufen, daß bei der Feststellung der neuen Geschäftsordnung geltend gemacht worden und die Ansicht durchgedrungen sei, daß nur solche Commissionen gewählt werden sollen, für welche Geschäfte zur Entscheidung entweder schon vorliegen oder in nächster Aussicht stehen. Andere Commissionen sollen erst dann gewählt werden, wenn Vor- lagen für sie eintreffen. Eine Geschäftsordnungscommission erscheine ihm vorerst überflüssig. Doch enthalte er sich einen Antrag zu stellen. Präf. v. Hölzer hält diese Commission beim Zusammentritt jeden Landtags für notwendig. Wenn z. B. der Präsident einen Ordnungsruf erlasse und der Be- treffende wolle sich nicht gefällig lassen, so habe darüber die Geschäftsordnungscommission zu entscheiden oder wenig- stens Bericht zu erstatten. Ein solcher Fall könne aber jeder- zeit vorkommen. v. Schmidt stimmt im Wesentlichen in längerer Ausführung dem vom Präsidenten Gesagten bei. Ebenfalls Eben von Bödingen. Da ein Antrag nicht vorliegt, so wird zur Wahl selbst geschritten. Gewählt werden: Baum- mann, v. Schmidt, Kruen, Nicolai, v. Schlierholz, Kibel, v. Hermann, v. Rein, Eben von Bödingen. In die Petti- tionscommission werden gewählt: Haug von Ludwigsburg, v. Wolf, Schwarz, Präf. v. Sed, Mich. v. König, Kaufman- ner, Winter. In die staatsrechtliche Commission wurden gewählt: Hoff, Baumann, v. Gemmingen, Luz, Seb, Eben v. Cannstadt, v. Schad und Becker. Kohl entwiderte nun seinen Antrag, der dahin geht: die Kammer wolle, im An- schluß an ihre Bitte vom 16. October 1876, die u. Staats- regierung möge entscheiden dahin wirken, daß unieren Ge- meindebehörden die freiwillige Gerichtsbarkeit und ihre Zu- ständigkeiten und Obliegenheiten im Hypothekensachen erhalten bleiben, die ausdrückliche Bitte vortragen: „Die u. Regie- rung wolle insbesondere dahin wirken, daß das württem- bergische Institut der vom Staate für die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit angestellten und besoldeten Ge- richts- und Amtsnotare erhalten bleibe.“ Die Anträge, den Kohl'schen Antrag mit seiner Entwidlung zu drucken und der zu erwähnenden Justizgesetzgebungscommission zu über- weisen, wurden angenommen, nachdem Staatsminister v. Mittnacht mitgetheilt hatte, wie die Sache derselben in Beziehung auf die Reichsgesetzgebung steht, und daß eine Entscheidung durch ein Reichsgesetz in längerer Zeit, jeden- falls nicht vor Erledigung des Reichswilgesetzes, also erst mit diesem zu erwarten sei. (Schw. B.)

Aus der Kammer. Die Spannung, mit welcher man im Lande dem Zusammentritt der neuen Abgeordnetenkammer entgegengesehen und über deren Physiognomie viel gefragt und gestritten hat, dürfte den nachfolgenden Mittheilungen in den weitesten Kreisen eine dankbare Aufnahme sichern. Während die Kammer sich konstituiert und ihre Präsidenten und Commissionen gewählt hat, haben sich nebenher auch die Fraktionen gebildet, so daß sich bereits ein ziemlich deutliches Bild

von ihr entwerfen läßt. Danach haben sich bis jetzt 3 eigentliche Fraktionen förmlich konstituiert, die deutsche Partei, die deutsche Landespartei (Regierungspartei) und die gemäßigten Linke (Volkspartei). Die erste zählt — einschließlich 7 Mitglieder der Ritterbank — 27, die zweite — einschließlich eines Mitgliedes der Prä- latenbank — 28, (bei welcher auch der Abgeordnete für Nagold sich eingetragen findet) die dritte 13 Mit- glieder. Die übrigen Mitglieder der Ritter- und Prälatenbank, sowie der Kanzler der Universität stehen theils zur deutschen, theils zur Regierungspartei in freundlichen Beziehungen, ohne jedoch der einen oder der anderen förmlich anzugehören. Außerhalb dieser Fraktionen zählt die Kammer unter den vom Volk gewählten Abgeordneten 7 Mitglieder, welche der am 30. Oct. 1876 an's Licht getretenen katholischen Lan- despartei beizuzählen sind, jedoch bis jetzt es noch nicht zu formeller Fraktionsbildung gebracht haben. Die Abgeordneten von Aalen und von Gillingen nehmen, jeder für sich, eine Sonderstellung ein; wohin der noch nicht eingetretene Abgeordnete von Spaichingen sich wenden wird, ist derzeit noch ungewiß. Rechnet man die beiden amtlichen Vertreter der katholischen Kirche, welche wohl keiner Partei sich zugesellen werden, hin- zu, so ist die Zahl von 92 (soviel zählt die Kammer Mitglieder) voll. Hiernach ist zwar klar, daß das Partei- Verhältniß im Vergleich mit der letzten Kammer sich etwas verschoben hat, es ist aber wohl nicht zu er- warten, daß das Auftreten und Handeln dieser Kam- mer gegenüber von dem der letzten ein wesentlich anderes sein werde.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, wird die Vermählung des präsumtiven Thronfolgers, des Prinzen Wilhelm von Württemberg, mit der Prinzessin Marie von Waldeck am 15. ds. in Arolsen stattfinden, und ist die Mutter des hohen Brautigams, Frau Prinzessin Katharina, sowie der Prinz selbst bereits dorthin abgereist. Eine Deputation vom Offiziers- corps des hiesigen Alanen Regiments, bei welchem Prinz Wilhelm bekanntlich Oberst à la suite ist, hat sich gleichfalls nach Arolsen begeben, um dem hohen Braut- paar ein Geschenk zu überbringen. Von den Frauen und Töchtern des hiesigen Adels, sowie der höheren Finanz- und Justizbeamten werden dem Brautpaare werthvolle Stückerien angefertigt; auch aus Ludwigs- burg wird eine ähnliche Gabe gesendet. Am 22. ds. wird das neuvermählte Paar in Stuttgart eintreffen, wozu die Feierlichkeiten noch näher bestimmt werden sollen. Am 25. ds. feiert Johann Prinz Wilhelm seinen Geburtstag (der Prinz ist geb. am 25. Febr. 1848) und soll an diesem Feste eine große Ball- Cour, sowie Festtheater stattfinden.

Stuttgart. Der „St. N.“ berichtet, daß die hiesige Jagdungs-polizei einen gewissen William Wepfle, einen Engländer, hier verhaftet und an das Kreis- gericht Offenburg abgeliefert hat, da ziemlich sicher ist, daß dieser Wepfle sich in der letzten Zeit ein Geschäft daraus gemacht hat, in Offenburg (Baden) die Hunde der dortigen Jagdfreunde zu vergiften. Eine große Anzahl Hunde ist schon krepirt und andere sind erkrankt.

Stuttgart, 12. Febr. (Landesproduktionsbörse.) Die Berichte von auswärts schildern die Haltung im Getreide- handel immer noch matt, da es eben überall an Kaufkraft mangelt. In Folge des schwierigen Neblablasses war auch an der heutigen Börse die Nachfrage für Brodfrüchte schwach und in anderen Cerealien wurde ebenfalls wenig umgesetzt. Wie notiren per 50 Kilogr.: Weizen, bayer. 12 M. 60 S. bis 13 M., russ. 12 M. 60-65 S., Kernzen 12 M. 80 S.-13 M. 20 S., Dinkel 8 M. 80 S., Gerste, bayer. 10 M. 50 S., Haber 8 M. 80 S.-9 M. Wehlpreise per 100 Kilogr. infl. Sad: Nr. 1: 37 M. 50 S.-38 M. 50 S., Nr. 2: 33 M. 50 S.-34 M. 50 S., Nr. 3: 27 M. 50 S.-28 M. 50 S., Nr. 4: 24-25 M.

Lüdingen, 12. Febr. Der Viehmarkt am Samstag hatte eine sehr starke Zufuhr, insbesondere von Zugstieren und Melkvieh, wach' letzteres sehr gesucht war; Mastochsen und fettes Rindvieh waren wenig am Plage, die Nachfrage hiernach aber eine



starke. In Folge hiervon gingen auch die Preise etwas in die Höhe.

Rottenburg, 10. Febr. Auch bei uns hat der Handwerksburschenbettel seit Monaten auf eine Weise zugenommen, daß er nicht nur in hohem Grade belästigend, sondern auch gefährlich zu werden anfing. Die Amtsversammlung unseres Bezirks hat daher den gewiß zeitgemäßen und dankenswerthen Beschluß gefaßt, eine Unterstützungskasse zu gründen, und — der Lage der Ortschaften entsprechend — 3 Stationen aufzustellen: Rottenburg, Ergenzingen und Osterdingen. Am Tag erhält der Vorgesprochene 30 J. und über Nacht 50 J.

Ludwigsburg. Die Ledermärkte im Jahr 1877 finden zu folgenden Zeiten statt: Dienstag den 13. März, Donnerstag den 3. Mai, Donnerstag den 19. Juli, Dienstag den 6. November.

Ravensburg, 9. Febr. Western Nachmittag wurde das benachbarte Weissenau in nicht geringer Aufregung besucht. Der Wirtschaftspächter, früherer Landjäger Wegner, machte einen Nordversuch auf seine, begreiflicherweise mit ihm nicht in dem besten Eheverhältnisse stehende Frau. Er schoß zwei Kugeln auf sie ab, die erste fehlte, die zweite verwundete sie am Halse, daß sie umfiel und von ihm todtgeblaubt wurde. Nun schloß er sich, nachdem er den auf die Schiffe Herbeieilenden erklärt hatte, jeden, der sich ihm näherte, niederzuschleßen, in ein Zimmer ein und — erschloß sich selbst, diesmal gut treffend.

Angsbürger 7 H. Loose. Serienziehung am 1. Febr. e. Brämienziehung am 1. März e. Serie 29 130 154 415 428 606 831 959 1321 1432 1545 1792.

In Baiern wurde von den Ultramontanen im Wahlkreise Kronach der Pfarrer Frank in den Reichstag gewählt. Nach den Mittheilungen der Zeitungen würde die Familie Frank in eigenthümlicher Weise das Reichsanische Gleichniß von den drei Ringen illustriren; darnach ist nemlich der Vater Frank israelitischer Religionslehrer, ein Sohn protestantischer Pfarrer, und der neue Reichstagsabgeordnete hat sein Heil im Schooße der katholischen Kirche gesucht.

Aus dem Gothaischen wird der „Post“ folgendes berichtet. In den Tagen des Wahlkampfes kommt noch Abends spät ein Schuhmacher in die Apotheke, um eine Arznei für sein an einem gefährlichen Halsübel erkranktes Kind machen zu lassen. Als die Arznei fertig und übergeben ist, sagte der Apotheker: „Sie können bei dieser Gelegenheit auch die Kleinigkeit bald mit berichtigen, die schon seit längerer Zeit auf Ihrem Konto steht!“ Worauf Jener das Klätschen wieder aus der Tasche zieht und dasselbe auf den Tisch stellt mit den Worten: Hier haben Sie Ihren Dreck wieder, trinken Sie Ihre Medizin selber! Das will ich Ihnen aber sagen, lange dauert es nicht mehr, dann bezahlen wir überhaupt nichts mehr.“ Dieles sagend, verläßt er ohne Medizin die Apotheke.

Berlin, 11. Febr. Die „Kreuz. Zig.“ schreibt anscheinend autorisirt: „Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, bei dem parlamentarischen Diner am letzten Donnerstag über Fragen der auswärtigen Politik sehr zurückhaltend geäußert, und deshalb ist allen Mittheilungen über angebliche Excursus des Fürsten auf das Gebiet der orientalischen Wirren wenig oder gar nicht Glauben zu schenken. Es ist wohl zu erwarten, daß weiterhin von Neußerungen des Kanzlers, die bei gleichen oder ähnlichen Anlässen laut werden, nur dann öffentliche Mittheilung gemacht wird, wenn der Fürst auf das Bekanntwerden seiner Andeutungen Werth legt oder sie gestattet. Der Unterredung wird alle Freiheit genommen, wenn Nachlässig-Bemerkungen ohne Weiteres in die Presse geworfen und häufig kritisch reproducirt werden.“

Berlin, 12. Febr. Der frühere Legationsrath Graf Hermann Arnim hat, wie verlautet, den Staats-Anwalt Tessenorff wegen öffentlicher Beleidigung verklagt. (Fr. J.)

Am Freitag wurde der älteste Sohn des Deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm, der bekanntlich erst vor kurzem in das Alter der Großjährigkeit eingetreten ist, von Kaiser Wilhelm in den aktiven Militärdienst eingeführt, wobei Seine Majestät eine längere hochbedeutende Ansprache hielt, welche nach der „Nordd. Allg. Zig.“ auf alle an dem feierlichen Acte Theilhabenden den tiefsten Eindruck machte und in den betreffenden Sphären lebhaft kommentirt wird. Der Wortlaut der Ansprache soll dem Vernehmen nach der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Der Kaiser entwickelte darin ein Bild der Wirksamkeit des preussischen und des deutschen Heeres, vom großen Kurfürsten an bis in die neueste Zeit, dabei die Grund-

sätze andeutend, welche dem nunmehr in die Arme tretenden Enkel für diesen Theil seiner Lebensaufgabe voranzuleuchten sollen. In der richtigen Würdigung des scheinbar Kleinen liege die Bürgschaft für das Große, das sei die Richtschnur für die preussische Arme gewesen und soll es auch bleiben.

Die Sammlungen für den Mühlknappen Schrader, der s. Z. durch unrichtigen Wahrspruch des Schwurgerichts ins Zuchthaus kam und 10 Jahre daselbst verlebte, haben 31,000 Mark ergeben, die sicher angelegt sind.

Strasburg, 10. Febr. Vorgestern zeigte dem „E. Journal“ eine Privatbesuche an, Se. M. der Kaiser werde in der dritten Aprilwoche Strasburg besuchen. Die Berliner „Tribüne“ berichtet hierüber, der Monarch werde einige Tage in unserer Stadt verweilen. Ausflüge ins Elsthäl unternehmen und namentlich auch Hagenau besuchen.

Mülhausen, 9. Febr. Diese Nacht starb der frühere Reichstagsabg. Henri Häffely nach einer langen und schmerzhaften Krankheit. Häffely war der Schmied seines Glucks; er hinterläßt ein Vermögen von etwa 6 Millionen. Direkte Erben sind nicht vorhanden und die Hinterlassenschaft wird für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Die hiesige Societé industrielle, welcher Häffely schon bei Lebzeiten 100,000 Frs. schenkte, erhält testamentarisch 300,000 Frs., der Gemeinde Pfaffadt, in welcher sich die Fabrik Häffelys befand, vermachte er Terrain, welches den Werth von ungefähr einer Million repräsentirt. Die Gemeinde hat dafür unentgeltlichen Schulunterricht einzuführen und ein Spital für kranke Arbeiter zu bauen. Neben diesen soll das Testament noch andere Vergabungen enthalten.

Wien, 9. Febr. Ueber die Frage der Beantwortung der Gortschakoff'schen Note schwebt unter den fünf Cabinetten ein Ideen-Austausch, der, wie verlautet, voraussichtlich noch eine geraume Zeit dauern wird, so daß man in Petersburg kaum sobald erfahren dürfte, was „Europa zu ihm gebeute.“ Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn speziell soll nach guten Quellen ein principiellcs Einverständnis über die künftige Haltung bereits erzielt worden sein. Diese beiden Mächte würden demnach „moralisch“ das Dreikaiser-Bündniß aufrecht erhalten, im Uebrigen aber einer russischen Action gegenüber sich „vorläufig neutral“ verhalten wollen. Man versichert, die Petersburger Regierung strebe eigentlich nichts Anderes an, als daß man ihre freie Hand gewähre, und sie wisse sehr wohl, daß ein Mandat zur Exekution gegen die Pforte nicht zu erreichen sein werde. Ueber die Langsamkeit bei der jetzigen diplomatischen Campagne sei man in Russland keineswegs böse, weil dadurch Zeit zur Vervollständigung der Rüstungen gewonnen werde. Thatsächlich betreibt Russland nach wie vor sehr eifrig seine Kriegs-Vorbereitungen, und man erfährt in der neuesten Zeit hierüber nur deshalb weniger, weil der russischen Presse streng verboten wurde, über Truppen-Bewegungen überhaupt Berichte zu bringen.

Wien, 10. Febr. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Belgrad: In den bisherigen zwei Konferenzen zwischen Nikitsch und dem türkischen Vertreter Bertew wurde über folgende Punkte der türkischen Grundlagen zu den Friedensverhandlungen: Salutarung der türkischen Plagge, Conservirung der serbischen Festungen gemäß dem Ferman von 1867, und Verpflichtung der serbischen Regierung betreffs Verhinderung der Bildung und des Uebertretens bewaffneter Banden — volle Einigung erzielt. Bezüglich der weiteren Punkte holte Bertew Instruktionen ein, welche voraussichtlich heute oder morgen eintreffen. Nach Feststellung der Präliminarien dürfte Philipp Christits mit zwei Sekretären zu definitiven Friedensverhandlungen nach Constanti-nopel abgehen.

Paris, 10. Febr. Aus türkischen Quellen vernimmt man hier, daß Edhem Paschas Stellung schon sehr erschüttert sei und die Ernennung seines Nachfolgers bevorstehe. Man spricht von dem Schwager des Sultans, Rahmud Damad Pascha, oder von Ahmed Vesit Effendi, dem Präsidenten der Deputirtenkammer. — Laut Nachrichten aus Jassy vom 9. Februar hätten die Russen alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um am 25. Februar über den Pruth gehen zu können. Die Lebensmittel sind auf zwei Monate gesichert, 2000 Mann vom russischen Geniewesen und 2000 Pontonniers wurden nach der Donau dirigirt.

In der radikalen Presse wird zu öffentlichen Sammlungen für die nothleidenden Lyoner Arbeiter aufgefodert. Die „Tribüne“ nennt es einen Skandal, daß nach Angabe der klerikalen Blätter von Lyon der in den dortigen Kirchen zum Besten einer

katholischen Unioersität herumgetragene Klingel-Beutel am letzten Sonntag allein die Summe von 100,000 Frs. geliefert haben soll, während sich für das hungernde Proletariat in der Geistlichkeit keine Hand rühre.

Kopenhagen, 5. Febr. Heute fand auf dem Nordfeld eine von mehreren Tausend Personen besuchte sozialistische Volks-Versammlung statt, um die Frage der herrschenden Arbeitslosigkeit und die Mittel gegen dieselbe zu beraten. Also Glend und Roth an allen End und Ecken.

Sofjet Pascha erließ ein neues Rundschreiben der türkischen Regierung an die Vertreter der Pforte im Auslande, welches mittheilt, daß auf Befehl des Sultans die Wahlen zum Parlamente und der Zusammentritt des letztern beschleunigt werden soll. Als ob durch eine solche Komödie das morsche türk. Staatsgebäude noch gestützt werden könnte! Wie lange wird sich Europa noch durch die intriguanten türkischen Staatsmänner am Gängelbände herumführen lassen, zur Schmach nicht nur der Mit-, sondern auch der Nachwelt!?! (St. N. V.)

Kalkutta, 11. Febr. Nachrichten aus Ahmedabad zufolge fand in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion statt, wobei 50 Personen getödtet und gegen 1000 Personen verwundet wurden. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

Newyork, 11. Febr. Der Hamburger Dampfer Bavaria ist auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool am 6. Febr. auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Südkarolina) gelandet.

Newyork, 12. Febr. Präsident Grant erklärte in seiner gestrigen Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“, wenn die Wahlen Louisiana's annullirt würden, sei weder Hayes noch Tilden als gewählt zu betrachten, dann habe das Repräsentantenhaus den Präsidenten zu wählen. Die Commission der Kammer zur Prüfung der Wahl Südkarolina's erklärte: Hayes erhielt die Majorität.

### Monsieur Herkules.

Humoreske von Emille Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der kleine Flecken Westerholz, der noch vor 10 Jahren ein Dorf gewesen und seine Standeserhöhung nur den beiden Jahrmärkten, die alljährlich hier abgehalten wurden, zu verdanken hatte, besaß keine Druckerlei und demgemäß auch kein öffentliches Blatt, um seine Bekanntmachungen zur Kenntniß der Einwohner zu bringen. Leptere waren noch nicht von jener Cultur belebt worden, welche in Form von Insurrectionen die Menschheit zum sichern Wohlstande führen soll. Es herrschte hier noch der patriarchalische Andrusier mit der Klingel, welcher, wenn Westerholz über kurz oder lang mit seinen höheren Zwecken wächst, auch hier zur Antiquität werden wird.

Ein Strom der hoffnungsvollen Westerholzer Jugend folgte heute dem Klingelmann, der mit seiner tiefen Bassstimme, die schon manchen zarten Sprößling aus dem Schlafe geschreckt, den neuen Theaterzettel verkündete: „Heut zum ersten Male: „Der Freischütz,“ große waderländische Oper in 4 Aufzügen, eigens dazu angefertigten Decorationen, von denen sich besonders die Wolfschlucht durch ihre Furchterlichkeit auszeichnen wird. Der Kugelguß, den der Freischütz Kaspar mit Hilfe des wilden Jägers vollzieht, wird etwas ganz Außergewöhnliches darbieten und schließlich in Feuerregen enden. — Die Direktion hat für die passende Musik bestens gesorgt und wird das verehelichte Publikum von Westerholz ganz ergebenst zu dieser Vorstellung eingeladen. Die Preise sind dieselben; Kinder bezahlen die Hälfte, — Hunde erhalten keinen Eintritt.“

Die Aufführung des „Freischütz“ war für Westerholz ein Ereigniß; die Alten erinnerten sich der Oper aus ihrer Jugend, gehört hatte wenigstens ein Jeder davon. Wer kann nicht die alte, herzige Melodie „Wir winden Dir den Jungfernkranz“, — oder „Was gleicht wohl auf Erden“, ja, Einige verstiegen sich sogar bis zum „Schlanken Burschen“ und so weiter.

Genug, was nicht durch Krankheit oder sonstiges Unvermögen daran verhindert war, wollte an diesem Abend den „Freischütz“ sehen und der Herr Direktor rief sich schmunzelnd und glückstrahlend die Hände, als er von seinem Fenster aus (das Theater befand sich in der großen Scheune des Wirthshauses) Wagen an Wagen aus der Umgegend heranrollen sah, angefüllt mit respectablen Familien. Der „Freischütz“ war

ein Talisman

Kaffe sicherte. An ein Wilhelm, an die Insassen lich nicht er zurück, — er mit seiner ge „No, er lächelnd, Der D

und rief path Lebens“, ju verlassen!

„Dab stehts aber n am Schluß „Monsieur

„Aber, Zukunft ver Scene aus d Direktor —

„Ah, Wilhelm für klassische Op dannen.“

„Um d „Entw Glanzrolle, bald Sie ein

„Gut stimmt, Sie

„Zhr Sie Gut, ein M

Die S Musiktempel von Zuschau

In an den nach entweder in liche Rezeffe Gebot stiehe

Die vor derselber Auch haben durch unterle

Die schlüsse bezüg tigung des vember 1855 werden sie b

Das eröffnet werb ihren Unterp eines bessern des lehteren

Als und seine J

Ausförei bende Stelle.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Forst Revier B Stamm



Staatwald 126 Stück V. Classe mit Altenstaig,





Klingel-Beutel von 100,000 sich für das keine Hand fand auf dem Personen be- und die Mittel und Roth an ... Rundschrift- Vertreter der ... auf Befehl ... werden soll. ... morische türk. ... Wie lange ... ten türkischen ... lären lassen, ... Scene aus der ... R. Vzt.) ... aus Ahme- ... verfabrik eine ... lei und gegen ... Ursache der ... rger Dampfer ... Orleans nach ... re verbrannt. ... gerettet und ... rant erklärte ... Vertreter der ... niana's an- ... liden als ge- ... präsentanten- ... Kommission ... Südcarolina's

ein Talisman für ihn geworden, der ihm eine gefüllte Kasse sicherte.  
 In einem andern Fenster stand der Schauspieler Wilhelm, aufmerksam und mit wachsender Ungeduld die Insassen der ankommenden Wagen prüfend. Plötzlich nickte er zufrieden und trat rasch vom Fenster zurück, — er hatte den Müller Lorenz aus Braunstedt mit seiner ganzen Familie erkannt.  
 „Na, was sagen sie nun, Herr Direktor?“ fragte er lächelnd, „habe ich Ihnen zu viel versprochen?“  
 Der Director streckte ihm beide Hände entgegen und rief pathetisch: „Sie sind der Schutzgeist meines Lebens“, junger Freund, schwören Sie, mich nie zu verlassen!“  
 „Davon ein ander Mal“, lachte Wilhelm, „wie steht's aber nun mit meiner Bedingung? Werden wir am Schluß der Oper noch das Tableau aus dem „Monsieur Hercules“ machen?“  
 „Aber, liebster Freund, das hieße uns die eigene Zukunft verderben, nach der klassischen Oper eine Scene aus der Pöffe, — ich bin ein zu gewissenhafter Director —“  
 „Ah, Sie machen Winkelzüge, mein Herr“, rief Wilhelm stürzend, „nun gut, beginnen Sie Ihre klassische Oper, — ich ziehe mit dem Orchester von dannen.“  
 „Um des Himmelswillen —“  
 „Entweder — oder Monsieur Hercules ist meine Glanzrolle, ich habe sie mir eigens ausbedungen, sobald Sie ein volles Haus bekämen.“  
 „Gut denn, ich willige ein, wenn meine Kasse stimmt, Sie sonderbarer Schwärmer.“  
 „Ihr Ehrenwort, Herr Direktor!“  
 „Sie haben es, junger Mann, auf Ehrenwort! Gut, ein Mann, ein Wort!“  
 Die Schenke, welche ganz respectabel in einem Musentempel umgewandelt worden, war gestopft voll von Zuschauern, — es konnte in des Wortes that-

sächlicher Bedeutung kein Apfel zur Erde, da die Umgegend ein zahlreiches Contingent jeglichen Alters geliefert hatte. Dem Director lachte das Herz im Leibe, als er die schwere Kasse an sich nahm und auf die Bühne eilte, um das Zeichen zum Anfang zu geben.  
 Das Orchester, welches aus dem Clavierpieler Wilhelm, der einen erträglichen Klumperkasten aufgetrieben hatte, und den beiden Kammermusikern bestand, begann jetzt anstatt der Overture einen Walzer, der von dem Auditorium sehr beifällig aufgenommen und von mehreren sangesgeübten Kehlen dienstfertig begleitet wurde.  
 „Es ist ein Scandal“, brummte Waldmann, als der letzte Ton verhallt war, „ich zittere bei dem Gedanken, daß sich vielleicht ein Bekannter im Publikum befindet.“  
 „Der Spaß ist nicht mit Gold zu bezahlen“, lachte Bruno, einen raschen und vergnügten Blick um sich werfend, „sieh nur, wie sich Kopf an Kopf drängt.“  
 „Fehle noch, mich umzuschauen!“ brummte der Geiger, der wie die ganze Kapelle dem Publikum den Rücken zugewandt hatte. Auch der Clavierpieler schien keine Neigung zu fühlen, die wogende Menge in Augenschein zu nehmen, er hielt den Kopf gesenkt und sah hinter dem Souffleurkasten so ziemlich im Schatten, da die Beleuchtung natürlich viel zu wünschen übrig ließ.  
 Der Vorhang ging in die Höhe, der Schuß fiel und die Sache machte sich ganz vortreflich, wenn das Personal auch nicht die vorchriftsmäßige Größe besaß. Scene um Scene, Act um Act gingen vorüber, der Beifall steigerte sich fortwährend, obgleich Agatha und Max das Meiste aus ihrer Rolle declamirten, was für das Verständnis der Oper äußerst zweckmäßig war.  
 Der Kaspar mit seiner fürchterlichen Banditenmaske gefiel ganz besonders und theilte den Applaus mit Samiel, bei dessen haarsträubendem Anblick das zarte Geschlecht aufschrie, während die Volksschlacht einige Enttäuschung hinterließ, welche durch eine bengalische Feuer nicht gehoben werden konnte. Doch

war das Publikum gestittet genug, um diverse Schreier, welche durchaus die wilde Jagd verlangten, energisch zur Ruhe zu verweisen.  
 „Die Geschichte ist klassisch“, sagte ein Herr, der neben dem Müller Lorenz aus Braunstedt saß, „wer wie ich den „Freischütz“ in einem Hoftheater gesehen hat, der muß ein solches Publikum bewundern.“  
 „Aber, Schwager“, ließ sich die Müllerin vernehmen, „da muß man auch anders bezahlen. Ich bin ganz zufrieden damit, es hat mir ausnehmend gefallen, und wie wunderschön die Musikanten spielen, so etwas möchte ich einmal in unserem Hause mit anhören; nicht wahr, Marie“, wandte sie sich ganz begeistert an ihre Tochter, welche in Gedanken versunken neben ihr saß, „Du könntest dazu das Klavier spielen?“  
 „Ja, sie spielen wirklich hübsch“, versetzte diese, „es ist erstaunlich —“  
 „Hu“, meinte der Müller mit einem pfliffigen Seitenblick auf seine Tochter, „dazu könnte man wohl Rath schaffen, Mutter, vielleicht kennt unsere Marie solche Künstler aus der Stadt her.“  
 Letztere erdöthete und wurde einer Antwort überhoben, bei dessen Beginn der Director, welcher den Samiel spielte, dem hochverehrten Publikum die Anzeige machte, daß nach Schluß des „Freischütz“ noch der Monsieur Hercules seine Kunststücke produziren werde, eine Nachricht, welche mit lautem Beifall aufgenommen wurde.  
 Der böse Kaspar hatte durch Samiel den verdienten Lohn und auch Max die Hoffnungs- und Besserungsfrist empfangen zum Gaudium des Auditoriums, — der Vorhang fiel langsam und verschlang noch schließlich den einen Stülpfeiler des Orchesters, den Clavierpieler, der mit einem gewagten Sprung unter dem Vorhang weg sich blitzschnell auf die Bühne versetzte, wobei sein linker Rockflügel sich an einen vorstehenden Nagel hängte und sein Verschwinden verhinderte.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Amliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Gantschaften werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.  
 Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung veranlassen, die Kosten derselben zu tragen.  
 Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.  
 Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.  
 Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	5. Februar 1877.	Johann Georg Lang, Maurer in Altenstaig Stadt.	24. April 1877, Vormittags 8 Uhr.	Altenstaig Stadt.	Liegenschafts-Verkauf am 23. April 1877, Vormittags 11 Uhr.
"	9. Februar 1877.	Johann Martin Gängele, Fuhrmann in Nagold.	5. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts-Verkauf am 4. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr.

Forstamt Altenstaig.  
 Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Samstag den 17. Febr. d. J., von Nachmittags 3 Uhr an, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Grenzstraße 37: 126 Stück Nadelh. Langholz IV. und V. Classe mit 39,30 Fm. Altenstaig, den 12. Febr. 1877.  
 K. Forstamt.

Herrenberg.  
**Haus-Verkauf auf den Abbruch.**  
 Das in No. 10 und 12 d. Blattes zum Verkauf auf den Abbruch ausgeschriebene Anwesen ist um 2000 M. angekauft und kommt am Samstag den 24. d. Mts., (Rathhaus-Feiertag) Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus zu Herrenberg zur nochmaligen Versteigerung, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.  
 Stadtpflege.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Verkauf von Eichenpaltholz, Kleinnutzholz & Brennholz**  
 am Dienstag den 20. d. Mts. aus District Killberg, Abtheilungen **Dachsbau und Untere Lache:**  
 53 Rm. eichen Spaltholz;  
 13 eichene Stangen,

44 rothtann. Stangen verschiedener Länge;  
 ferner:  
 232 Rm. eichene } Scheiter  
 12 " buchene } und  
 2 " aspene } Prügel,  
 77 " Nadelholz- }  
 1984 eichene }  
 280 buchene }  
 7750 gemischte Laubholz- } Wellen.  
 (meist Stangenreißig)  
 2980 Nadelholz- }  
 Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr auf der Höhe der Nagold-Freudenstädter Straße bei der Einmündung des sogen. Kagensteigs. Gemeinderath.

Effringen.  
**Langholz-Verkauf.**  
 Am nächsten Samstag den 17. ds. Mts. verkauft die Gemeinde Effringen aus ihrem Gemeinewald Krähenwinkel etwa 60-70 Fm. Langholz auf dem Stock, sehr schönes Bauholz, meist Fichten und Rothtannen. Dasselbe kann täglich durch den Walschützen vorgezeigt werden.  
 Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr auf dem Rathhauszimmer.  
 Den 9. Februar 1877.  
 A. A.:  
 Schultheiß Hermann.

Pfalzgrafenweiler.  
**Stangen-Verkauf.**  
 Am Samstag den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 434 Stück Hopfenstangen und 1475 Stück Flogwiesen u. Jaunsteden von verschiedener Länge aus dem Gemeinewald verkauft.  
 Schultheißenamt.



# Schrader's vorzüglicher Traubenbrusthonig

ist allen anderen Süßemitteln vorzuziehen und empfiehlt solchen in stets frischer Fällung

Gottlob Knodel, Nagold.

## Wiltberg. Langholz-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 20. Februar, Vormittags 11 Uhr, verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem Rathhaus aus dem Klosterwald 93 Stämme mit 45,50 Fm., 8 Stück Säglöhe mit 5,09 Fm., wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Waldmeister Haarer.

## Grömbach. Eigenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christian Friedrich Mast, gewes. Bauern in Grömbach, kommt die in Nro. 12 b. Blattes näher beschriebene Eigenschaft am Montag den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Grömbach wohnhaft zum letztenmale im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf. Bei Erzielung eines annehmbaren Resultats wird die Genehmigung sofort ausgesprochen werden. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen.  
Dornstetten, den 10. Febr. 1877.  
K. Amts-Notariat.  
Nagold.

## Wartsh. Oberamt Nagold. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, die Verschindlungs- und Anstrich-Arbeit

an dem zu verschindelnden Schul- und Rathhausgiebel in Alford zu vergeben und berechnet sich solche wie folgt:  
Verschindlungsarbeit . . . 272 M. 98 S.  
Anstricharbeit . . . 75 M. 72 S.  
Auftragende Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerte, welche den Abstreich in Procenten ausgedrückt enthalten und mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, am Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Wartsh. einreichen, wofür eine Stunde vor der Alford-Verhandlung der Ueberschlag und die Bedingungen eingesehen werden können.  
Nagold, den 12. Febr. 1877.  
H. Schuster,  
Oberamtsbaumeister.

## Avis für Kranke.

Bisher haben viele Kranke bloß schriftlich aus dieser Gegend mit mir correspondiren können, da aber mehrfach der Wunsch geäußert worden ist, mich persönlich zu sprechen, so werde ich am 18. Febr., Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ bei J. N. Gehler in Gorb zu sprechen sein. Wie schon bekannt und auch durch die Annoncen im Schwarzwälder Boten mitgetheilt, sind mir solche Kranke willkommen, welche anderweitig keine Heilung gefunden haben.  
C. Faber, aus Wien, wohnhaft zu Ludwigsburg.  
(Briefe unter dieser Adresse müssen franco und zur Antwort eine Briefmarke beigelegt werden.)

## Nagold. Abendvorträge.

Donnerstag den 5. Februar, Abends 8 Uhr, in der Gauß'schen Schule Vortrag von Hrn. Helfer Ströde über „die Vertriebenen von Salzburg.“

Oberschwandorf.

## Auktion.

Unterzeichnete verkauft am Freitag den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, in ihrer Wohnung gegen sofortige baare Bezahlung folgende Gegenstände:  
Ungefähr 50 St. gutes Wiesenheu und Heubund, 150 Bund Stroh, einen Wagen mit hölzernen Achsen, 2 bereits noch neue Pflüge, 1 Egge, eine Partie Hopfenkörner und sonstiger allgemeiner Hausrath.  
Johs. Lukas Walz' Wittwe.

## Nagold. Pferde-Verkauf.

Samstag den 17. Febr., Mittags 1 Uhr, verkaufe ich 2 gute Zugpferde, 7 und 10 Jahre alt, in meinem Hause.  
Johann Käufer, Schiffwirth.

## Simmersfeld. Pferde-Verkauf.

Wegen Krankheits-Umständen verkauft Konrad Schable, Bauer hier, 2 Pferde, welche jeden Tag eingesehen und Verkäufe abgeschlossen werden können.

Oberschwandorf, Oberamt Nagold.  
Aus meiner Pflegekass können  
**1850 M.**  
gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden, welche auf längere Zeit stehen bleiben können.  
Den 12. Februar 1877.  
Pfleger Christian Mohrhardt.

## Nagold. 2000 M.

hat gegen doppelte Pfandsicherheit auszuleihen; wer? sagt die Redaktion.

Wiltberg.  
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute an eine Niederlage im Gasthaus zum Hirsch hier errichtet habe, und können daselbst alle Sorten

## Federn, sowie fertige Betten

stets bezogen werden. Käufer sind hiermit unter Zusicherung billiger Preise freundlichst eingeladen.  
Hiesig Benedikt aus Baißingen.

Nagold.  
Die rühmlichst anerkannten arabischen Gummitugeln, allein nicht bereitet von W. Friedr. Gerhard in Stuttgart, sind das beste Einberungsmittel für Brust u. Hustenleidende und sind solche in 1/4 u. 1/2 Sch. zu haben bei  
G. H. Gauß, Conditior.

## Nagold. Avis für Schreiner & Zimmerleute.

Alle Sorten tannene Schnittwaaren sind stets in großer Auswahl vorrätzig bei

Eug. Lustnauer.

Auch empfiehlt sich im **Lohnschneiden** unter Zusicherung anerkannt gewissenhafter Bedienung der Obige.

## Gegen sogenannten Mlagenhusten!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.  
Weiden bei Grudtebrück, 11. Oktober 1876.  
Ich ersuche Sie, mir zwei ganzflasken von Ihrem so wohlthätigen Fenchelhonig\*) mit umgehender Post schicken zu wollen, per Postvorschuß. Da ich an einem sehr starken Magenhusten leide, habe schon früher von Siegen aus von diesem Fenchelhonig gebraucht; aber ich habe erfahren, daß er nicht aller gleich ist, er wird zu viel verfälscht. Darum wende mich direkt an Sie u. s. w.

\*) In Nagold allein echt zu haben bei  
Joh. Josef Pöhler.

Gottlob Knodel.  
Waldborf.

Sindlingen.  
Der Unterzeichnete setzt 2 junge **Eber**, von 1/2 bis 1 Jahr alt, und 3 junge trächtige

**Mutterschweine** dem Verkauf aus. Alle 5 Thiere gehören der schweren halbenglischen Race an.  
H. Bräuninger.

Nagold.  
Ein solches Mädchen von 17 Jahren sucht eine Stelle als **Kindsmädchen** oder zu einer kleinen Familie. Eintritt kann sogleich geschehen.  
Näheres durch die Redaktion.

**Aus allen Welttheilen** laufen Bestellungen auf den Kb. Nat.-Extract

**PHENOL**  
ein. Derselbe bewährt sich als ein vorzüglich linderes Mittel bei katastrischen Affectionen, chronischen Brustleiden; — Wegen Reuch- oder blauer Husten einzig sicheres Mittel. Grobartige Heiterfolge bei Verschleimung, kranken Brustorganen, asthmatischen Beschwerden. Der „Phenol“ ist stets zu haben in Flaschen à 75 S. M. 1 und M. 1,50 in Nagold bei  
Carl Pflomm.

Altenstaig.  
Ausgezeichnete **Tinte** bei  
M. Raschold, Conditior.

Nagold.  
**Empfehlung.**  
In Beilen mit Horn- und Stahlfassungen, sowie in Reparaturen empfiehlt sich Kammmacher Wärsching.

Altenstaig.  
**Niedere Fensterglaspreise**  
Stk: 56/78. 60/78. 66/74. 62/76.  
à 92 102 106 102 S  
per Tafel, bei ganzen Kisten von ca. 40 Tafeln bei  
J. G. Wörner.

Altenstaig.  
**Frucht-Preise.**  
Calw, den 10. Februar 1877.

Kernen alter	12 80	12 49	12 30
Dinkel	9 70	8 48	8 40
Haber alter	7 —	6 86	6 80
Bohnen	—	10 —	—

Altenstaig, den 9. Februar 1877.

Dinkel	10 32	10 14	9 90
Haber	8 42	8 18	7 91
Kernen	—	12 65	—
Erbsen	—	14 27	—

## Nro. 2

Fröhlicher Weikann, davon ganderlesen G hiezu brillant i tel. Bei gut gen Maskerab nur zu schnell legenheit. den tes kennen zu führt in diese 40' lange H reinen Gypses stätte, wie na weghalb er es hiesiger Gege Meintel in G Schlusse kann mit denen er anzuführen:

Stutt mittag hatten netenlammer e der Apanage 100,000 Mar daß die betref nehmt wird

Stutt terrieheter Se seine Gemahlin 22. Februar i den. Vom 2 werden sich 2 Die Auswahl mit aus dem

Stutt Abgeordneten.) tion von 9 Mit Freilber v. Bar Eiben, Kausler Justizgefaherbu werden: Hohl, Gemmingen, Schab, Gsch, Gegenhände de Gemählt werden Schlierholz, Fr Mittwoch Vorm berathung des rung von 15 M und einer Kon ständischen Suß Mitglieder.)